

Sie ist Liebe, nichts als Liebe; schlechterdings kein anderer Zug ist ihr beigemischt. Und sie ist unbegreifliche Liebe; denn sie nimmt sich in purem Erbarmen eines ihr ganz fremden Gebildes an und bringt ihm, indem sie alle Furcht austreibt, das neue, ewige Leben. Nunmehr gibt es etwas in der Welt, was nicht von dieser Welt ist und über sie erhebt! Als unfassliches Geschenk wird es durch das Evangelium verkündet und ausgeteilt: „O Wunder über Wunder, Verzückung, Macht und Staunen ist, daß man gar nichts über das Evangelium sagen, noch über dasselbe zu denken, noch es mit irgendetwas vergleichen kann!“ In demütigem Glauben allein wird es empfangen von den Armen und denen, die da hungern und dürsten.

In der Konzeption, daß Gott nichts ist als Liebe, ist der Gottesbegriff zugleich auf die höchste und auf die eindeutigste Formel gebracht. Wohl muß man fragen, ob da noch das Heilige als *mysterium fascinosum et tremendum* bestehen kann, wo der „Zorn“ Gottes“ abgelehnt wird, wo es keine „Furcht“ mehr geben soll, wo der Lobpreis „die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ verstummt, und wo sich die Liebe an kein Gesetz gebunden weiß. Aber es bedarf nur eines Blicks auf die eben zitierten Worte Marcions: „O Wunder über Wunder“ usw., um zu erkennen, daß für diesen Mann das Erhabene und Geheimnisvolle, das Große und Heilige der Religion wirklich in der Liebe beschlossen war; denn diese Liebe war ihm doch die unfassbare, allmächtige Liebe. Zwar kann zur Zeit der fremde Gott, der tief das Innerste erregt, „nach außen nichts bewegen“; als Elende und Gehäßte müssen daher seine Gläubigen diese entsetzliche Welt noch ertragen; aber in Christus ist sie schon überwunden, und am Ende des Weltlaufs wird es sich zeigen, daß der, der jetzt in uns ist, größer ist als der, der in der Welt ist. Die Welt mitsamt ihrer Gerechtigkeit, ihrer Kultur und ihrem Gott wird vergehen; aber das neue Reich der Liebe wird bleiben. Und in der Gewißheit, daß nichts von der Liebe Gottes scheiden

so haben sie allen Grund, sich des einzigen Vorgängers in der alten Kirchengeschichte zu erinnern, der diesen fremden Gott kannte, bei Namen rief und alle Beweise und „Bezeugungen“, damit man an ihn glauben könne, abgelehnt hat.